

BRAR RIEWERTS

Stadtarchivar der Stadt Husum von 1955–1988

Innungszeichen, Hausmarken und Wappen



Gesellschaft für Husumer Stadtgeschichte e.V.

Innungszeichen, Hausmarken und Wappen

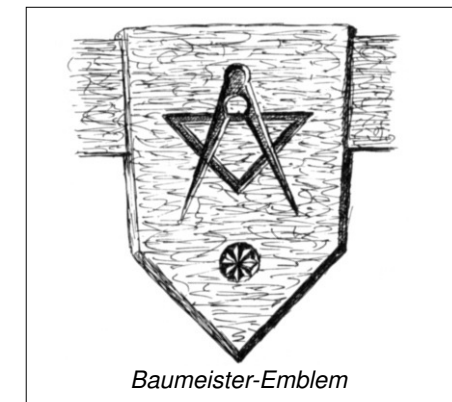
Ursprünglich waren es die Landesherren und die Vertreter des geistlichen und weltlichen Adels, die ihre Burgen, Schlösser und sonstigen baulichen Anlagen mit ihren Insignien und Wappen als ihr Eigentum für jedermann kenntlich machten. Mit dem Emporkommen des Bürgertums im Mittelalter folgten die Städte diesem Beispiel, schmückten ihre Stadttore mit dem Stadtwappen und zeigten dadurch an, wie weit der Jurisdiktionsbereich des Rates einer Stadt sich ausdehnte.

In den Städten waren es dann die Gilden der Kaufmannschaft, sowie die Innungen und Zünfte, die an den Häusern ihrer Gemeinschaften ihre „Zeichen setzten“. Mit der Erreichung bürgerlicher Freiheiten im 19. Jahrhundert erfaßte der Reiz, sein Haus als unverwechselbares Besitztum vorzustellen, auch den einzelnen Bürger, und dieses lebenswerte Vorhaben wird gerade heute von vielen Mitbürgern ausgeübt. In der Stadt Friedrichstadt ist der Brauch, auch Wohnhäuser durch Hausmarken zu schmücken, zu neuem Leben entfacht worden, und damit steht diese kleine Stadt mit ihrem niederländischen Charakter einzig dar! In der Kreisstadt Husum sind solche Zeichen wesentlich seltener und oft an unscheinbarer Stelle.

Dennoch waren mühelos zwölf Beispiele auffindbar, die hiermit etwas in das Blickfeld der Öffentlichkeit gerückt

werden sollen. Zum Teil haben sie heute an ihrem Standort ihre Bedeutung verloren, zum Teil leben sie nur noch in der Erinnerung älterer Mitbürger, sind also überhaupt nicht mehr vorhanden, mögen aber bezeugen, daß der Verlust solcher Dinge auch eine Verarmung des Stadtbildes bedeuten.

Das Innungszeichen eines Baugeschäfts am Hause Wasserreihe 5 erinnert noch heute daran, daß hier bis in

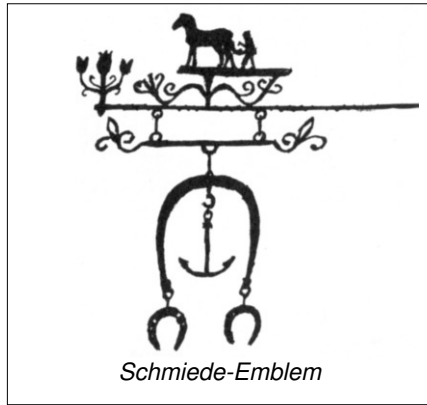


die zwanziger Jahre die Firma Peek bestand, die zeitweilig als G.m.b.H. mit dem Hartsteinwerk Hattstedt verbunden war. Das Kontor der Gesellschaft befand sich ebenfalls im Hause Wasserreihe 5.

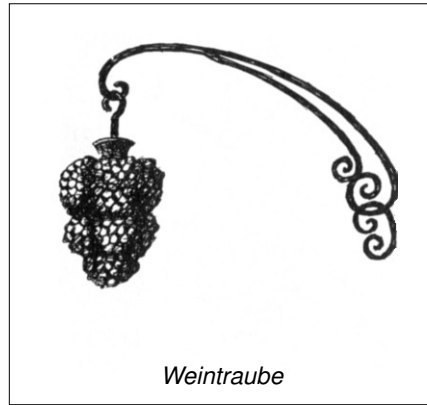
Das Schmiede-Emblem am Hause Süderstraße 64 fiel während des zweiten Weltkrieges einer Schrottsammlung zum Opfer. Der eiserne Arm mit dem Hufeisenzierrat und der figürlichen Dar-



Aus: Zwischen Eider und Wiedau
Heimatkalendar für Nordfriesland, 1981
Nordfriesischer Verein für Heimatkunde und Heimatliebe
und dem Heimatbund Eiderstedt



Schmiede-Emblem



Weintraube

stellung, wie ein Pferd beschlagen wird, erinnert an jene Zeiten, als hier die Herberge für wandernde Schmiedegesellen bestand.

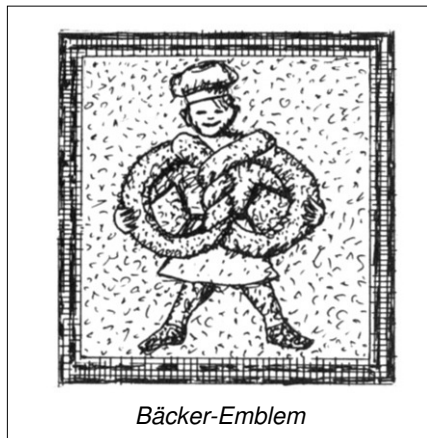
Der Bäckerbursche mit dem Riesenkringel ist ebenfalls nicht mehr vorhanden. Er war in Terrazzotechnik gestaltet, und zwar im Windfangfußboden einer Bäckerei Ecke Süderstraße - Plan.

Die Weintraube am Hause Großstraße 18 zeigt an, daß hier Jahrzehnte hindurch eine Weinhandlung betrieben wurde (Haus Werner). Dieses Emblem ist

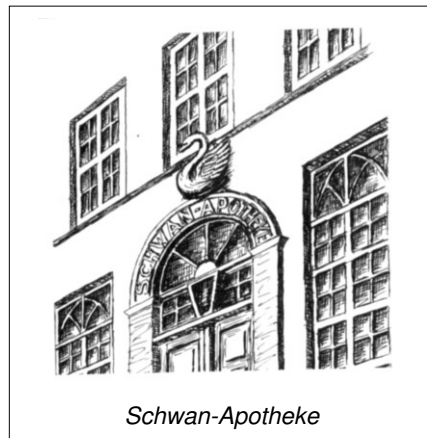
mit seinem geschmiedeten Wandarm ein besonders reizvolles Zeichen für das hier betriebene Gewerbe.

Die vor kurzem renovierte Schwan-Apotheke hat den in Eichenholz geschnitzten Schwan über der rundbogigen Tür erhalten, der die ruhig gegliederte Fassade der Apotheke anmutig belebt.

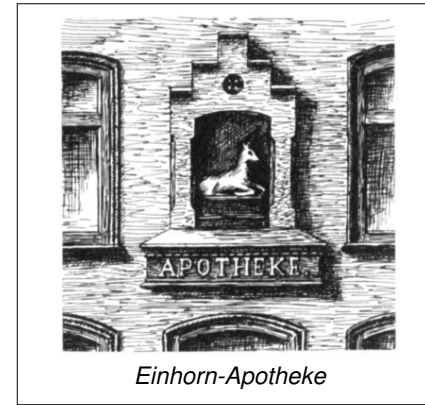
Verloren gegangen ist hingegen bei der Erneuerung der Einhorn-Apotheke das im oberen Teil der Ostfassade angebrachte liegende Einhorn



Bäcker-Emblem



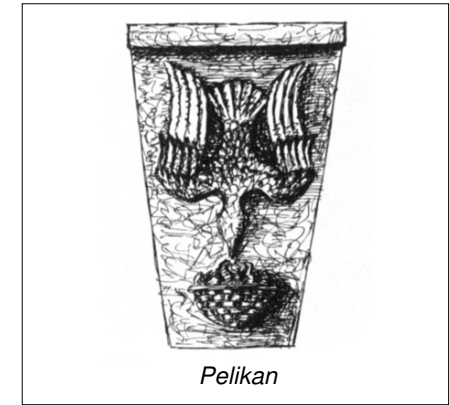
Schwan-Apotheke



Einhorn-Apotheke

mit seiner architektonischen Umrahmung. Wir finden es abgebildet auf Fotos bereits aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts.

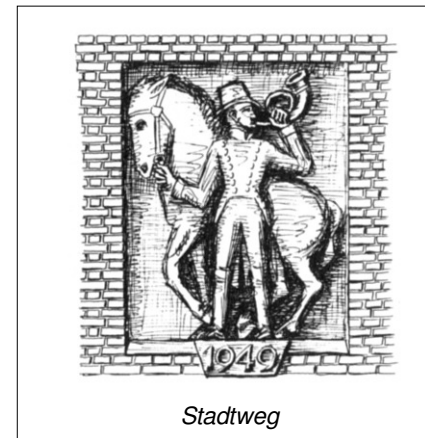
Die an dem Hause Brüggemannstraße-Stadtweg angebrachte Sandsteintafel mit der Reliefdarstellung eines Postillons mit Pferd ist ein freundlicher Hinweis darauf, daß es sich hier um einen Wohnblock für Postbedienstete handelt. Der Kieler Bildhauer Schmidt-Kabul fertigte dieses reizvolle Emblem 1949.



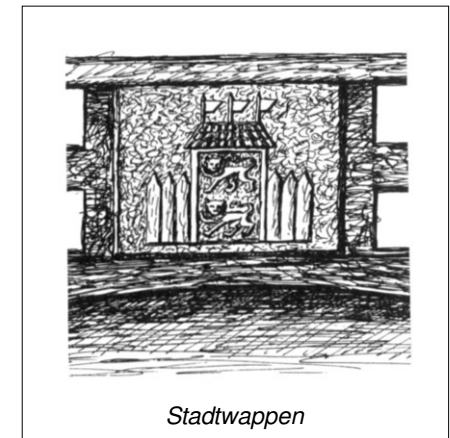
Pelikan

Aus den dreißiger Jahren stammt ein in Klinker gearbeiteter Schlußstein über einer rundbogigen Tür in der Ludwignissen-Straße. Hier ist im Relief dargestellt, wie ein Vogel seine Jungen füttert. Für einen Wohnblock ist dieses Symbol der Geborgenheit am Portal ein Motiv von fast religiöser Bedeutung.

Bildhauerischen Schmuck trägt auch die 1912 errichtete Aubrücke in der Herzog-Adolf-Straße. Sie ist zwar nur noch ein Torso ihrer ursprünglichen Gestalt. Von den vier Ecktürmchen, die mit ihren



Stadtweg



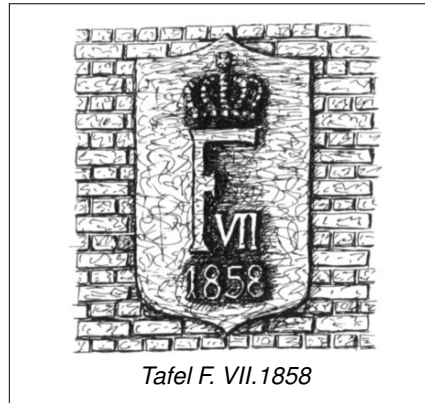
Stadtwappen



Landeswappen

„Laternen“ echte Leuchtfunktion ausüben, sind nur noch die Fundamentsocke vorhanden. Über dem Brückenbogen findet sich in der Ansicht im Osten die Inschrift: ERBAUT 1912. Die nach Westen gerichtete Seite enthält über dem Brückenbogen das Wappen der Stadt, mit der Abwandlung, daß die Blicke der Löwen auf den Beschauer gerichtet sind, wie auch auf dem Stadtwappen am Asmusen-Woldsen-Brunnen auf dem Marktplatz. Am Gebäude der Realschule Süd, am Wasserturm und an der Pestalozzischule schauen die Löwen geradeaus, d.h. nach heraldisch rechts.

Gebäude mit Landesbehörden werden als solche durch das schleswig-holsteinische Landeswappen gekennzeichnet, wie z.B. das Amtsgericht. Das Land Schleswig-Holstein besteht seit 1947, das schleswig-holsteinische Wappen ist jedoch viel älter, wurde aus dem Wappen der Herzöge von Gottorf entwickelt und nahm im vorigen Jahrhundert die heutige Gestalt an. Wer sein Haus mit diesem Wappen schmückte, bekundete damit zugleich eine politische Gesinnung. Als Beigaben erhielt es viel-



Tafel F. VII. 1858

fach eine Krone (unter *einer* Krone Dach), die Bruderhände und (oder) den Spruch: „Up ewig ungedeelt!“, wie am Eckhaus Gurlittstraße-Brüggemannstraße.

Die Wappentafel an der Zingelschleuse beinhaltet ein Stück Husumer Hafengeschichte, zugleich aber auch ein Stück Landesgeschichte. Die klassizistische Sandsteintafel zeigt das Monogramm Friedrichs VII. von Dänemark und die Jahreszahl 1858. Es ist die Zeit nach der Schlacht bei Idstedt, als das Königreich Dänemark alle Anstrengungen unternahm, die Verkehrsverhältnisse im Herzogtum Schleswig auszubauen und an das Königreich anzubinden. 1847 war der Husumer Hafen in den Besitz des Gesamtstaates übergegangen, 1858 wurde die Zingelschleuse erneuert und die erste Seeschleuse errichtet.

Weniger landesgeschichtlich bedeutsam, dafür aber sozialgeschichtlich interessant ist der Wappenschmuck am Hause Schulstraße 2. Hier finden sich in runden Medaillons die in Terrazzotechnik gefertigten Wappen des deutschen Kaiserreichs und des Königreichs Ita-



Wappen des Königreichs Italien

lien. Wappen mit Handwerk-Emblemen finden sich dort im oberen Teil der Fassade. Um die Jahrhundertwende ist ein Terrazzofachmann aus Italien hier eingewandert und hat sein Haus in der angegebenen Weise geschmückt. Die Haustürschwelle enthält - ebenfalls in Terrazzomanier - das lateinische Grußwort SALVE in Jugendstilletter, mit einem Olivenzweig geschmückt.

Terrazzofachleute, Fliesenleger und Straßenpflasterer wanderten damals aus Italien in Deutschland ein.